

### **Aufsteiger und Absteiger**

<sup>1</sup>Und er kam nach Jericho und zog durch die Stadt. <sup>2</sup>Und da war ein Mann, der Zachäus hiess; der war Oberzöllner und sehr reich. <sup>3</sup>Und er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei, konnte es aber wegen des Gedränges nicht, denn er war klein von Gestalt. <sup>4</sup>So lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn sehen zu können; denn dort sollte er vorbeikommen. <sup>5</sup>Als Jesus an die Stelle kam, schaute er nach oben und sagte zu ihm: Zachäus, los, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren. <sup>6</sup>Und der kam eilends herunter und nahm ihn voller Freude auf. <sup>7</sup>Und alle, die es sahen, murrten und sagten: Bei einem sündigen Mann ist er eingekehrt, um Rast zu machen. <sup>8</sup>Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: Hier, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, Herr, und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben. <sup>9</sup>Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. <sup>10</sup>Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist. **Predigttext Lk 19, 1-10**

#### I.      Musikal. Intermezzo

Liebe Gemeinde

Es gibt in einer hiesigen Wochenzeitung neben vielen farbigen Fotos und Promi-Geschichten auch eine stehende Rubrik, die heisst: „Aufsteiger der Woche“. Gleich daneben aber auch: „Absteiger der Woche“. In der ersten Rubrik werden Personen vorgestellt, die durch Erfolge aufgestiegen, in deren beruflicher oder auch öffentlicher Karriereleiter nach dem Urteil der Journalisten ein markanter Aufwärtssprung zu vermelden ist. Ein schönes, meist lachendes Gesicht ist im Photo zu sehen, man wird stichwortartig informiert über die Gründe des Aufstiegs. Und je nach Temperament darf man sich mitfreuen oder ein wenig neidisch sein.

Aber, ob aus Symmetriegründen, oder vielleicht auch, weil es in den Spitzenregionen eben pyramidenmässig zugeht und der Platz oben ziemlich knapp, so ist die andere Rubrik daneben einem „Absteiger“ gewidmet. Jemandem, der aufgrund eigenen Verschuldens oder aus anderen Gründen nicht oben bleiben konnte und einen Karriere-dämpfer und Abstieg erlitten hat. Das Photo, damit es auch der letzte merkt, ist dann meistens nicht so vorteilhaft, und wiederum, je nach Temperament, wird man Mitleid mit dem Absteiger haben oder sagen: Geschieht ihm recht!

Aufsteigen und Absteigen, das ist ein Grundthema unserer Welt, in der die Leiter fast zu einem Leitsymbol geworden ist, zur Freud des einen, zum Leid des anderen. Der Oberzöllner Zachäus aus unserer Geschichte im Lukasevangelium ist ein Aufsteiger – nicht nur, wie Sie vielleicht denken, weil er auf diesen Maulbeerfeigenbaum geklettert ist, um Jesus zu sehen, sondern weil ihm zuvor ein echter, wenn auch problematischer

beruflicher Aufstieg gelungen ist: Als Oberzöllner ist er sehr reich geworden. Nun denken Sie vielleicht an einen Schweizer Chef bei der Zolldirektion, einem grundsoliden Beamten mit Pension und vielleicht sogar Uniform – aber so war das zu Jesu Zeiten nicht. Denn Zöllner erhoben im Namen der Römer (der Besatzungsmacht also) hohe Wegzölle für Bauern mit ihren Feldfrüchten, für Kleinhändler oder Fernhändler mit ihren Karawanen. Oft machten sie - mit der Römermacht im Rücken - massive Aufschläge und wurden selber sehr reich dabei. Man könnte auch einfach sagen: es waren Kollaborateure. So einer war Zachäus, «sehr reich» heisst es im Bibeltext, ein erfolgreicher Aufsteiger also, wenn auch Aufsteiger mit sehr problematischen Mitteln... Deshalb waren Zöllner wie Zachäus verhasst bei den Leuten, die für alles Mögliche immer höhere Zölle zahlen mussten.

Nun aber hört Zachäus von diesem integren, so menschenfreundlichen und eindrücklichen Prediger Jesus von Nazaret – und er will ihn sehen. Aber er ist kleinwüchsig, und eine grosse Menge in Jericho säumt schon den Strassenrand. Einen so problematischen Typen und Profitierer wie Zachäus wird niemand in die vordere Reihe lassen, damit auch er etwas sehen kann. So wird der berufliche Aufsteiger Zachäus nun auch körperlich zum Aufsteiger: Er klettert auf einen jener Maulbeerbäume, die die Strasse säumen, auf der Jesus vorbeikommen wird... Irgendetwas in ihm ist wach geworden, vielleicht seine Neugier? Vielleicht sein schlechtes Gewissen? Vielleicht die Hoffnung auf ein klärendes Gespräch und die Möglichkeit, seinem Leben eine andere, eine bessere Richtung zu geben?

## II. Musikal. Intermezzo

Aufsteigen ist ja zuerst einmal etwas Gutes: Ziele haben, Anstrengungen nicht scheuen, Engagement zeigen, auch einmal Nachtschicht einlegen – Leistung soll sich doch auszahlen, Verantwortung übernehmen – so könnte man das positiv umschreiben. Nur eben, es kommt sehr darauf an, welche Mittel man wählt und einsetzt fürs eigene Vorkommen, und wie es Mitmenschen dabei geht, ob der Aufstieg auf Kosten anderer geschieht. Und das war nun bei Zachäus ganz eindeutig der Fall. Und so wird dieser Zachäus jetzt zum Baumbesteiger – es wird gewiss mehr gewesen sein als nur Neugier. Denn im Innersten weiss jeder Mensch, ob sein Aufstieg mit rechten Dingen geschehen ist – oder nicht. Es gab und gibt so viele unterschiedliche Motive, weshalb Menschen sich Gott zuwenden, sich Jesus zuwenden, ihn hören, sehen wollen. Das Motiv des Zachäus ist gewiss ein persönliches.

Jesus jedenfalls nimmt ihn sogleich wahr, diesen kleinen Mann oben auf dem Maulbeerfeigenbaum – und wie bei so vielen Begegnungen gibt's bei Jesus kein langes Drumherumreden, keine falschen Höflichkeiten – Jesus spricht ihn direkt an und sagt: *Zachäus, los, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren.* Jesus weiss offenbar, mit was für einem Menschen er es zu tun hat – aber er hat keine Scheu,

auch ihn, gerade ihn anzusprechen: *Komm herunter, Du Aufsteiger* – komm, ich muss mit dir reden. Keine Vorladung, kein Moralisieren, sondern: Lade mich in dein Haus ein, an deinen Tisch, damit wir reden können.

Es gibt heute zuviel Moral und Moralisieren, zu viele Vorurteile und Vorverurteilungen, die die Wahrheit – die Wege und Wahrheiten einzelner Menschen, auch die Wege zurück zur Wahrheit – verstellen, verunmöglichen. Denn Moralisieren heisst ja immer, dass man meint, die ganze Wahrheit auf seiner Seite zu haben. Beim Moralisieren ist immer schon vorweg klar, wie bei Westernfilmen, wer zu jenen mit den weissen Hüten gehört, zu den Guten, und wer jene mit den schwarzen Hüten sind – die schlimmen... Jesus relativiert ja nichts hinsichtlich der Problematik dieses Zöllnertums, der Ausbeutung von Mitmenschen, die hier zum schlimmen System geworden ist. Aber er spürt oder sieht, dass dieser Zachäus eine andere Perspektive sucht, ihn sehen will, vielleicht sogar sprechen will – und deshalb spricht er ihn an: *Zachäus, los, komm herunter*, er will ihn wirklich ansprechen auf sein Leben, auf sein Tun – ich muss mit dir reden.

Das löst etwas aus, Zachäus kommt herunter von seinem Baum, man könnte fast sagen: von seinem hohen Ross, seinem Reichtum, dem ganzen Römer-System, das eben nicht gerecht, nicht menschengerecht war. Der Abstieg von diesem Baum, von diesem Sehepunkt (denn das heisst ‚Perspektive‘), ist für Zachäus die Möglichkeit, auf dem Boden der Realität einen neuen Anfang zu machen. Aber die Umstehenden „murren“, wie es heisst – denen passt das nicht, dass Jesus einen *solchen* Menschen anspricht, sogar in sein Haus geht! Mit ihm isst und mit ihm sprechen will! Sie alle meinen die Wahrheit des Zachäus ein für alle Mal zu kennen.

Ich weiss nicht, ob Ihnen aufgefallen ist, wie oft im Neuen Testament vom gemeinsamen Essen die Rede ist – denn wenn Essen geteilt wird, haben Gespräche und neue Gedanken, neue Einsichten die Chance, geteilt zu werden. Und das ist bei Zachäus der Fall: Weil er wahrgenommen, angesehen, angesprochen wurde, spürt er nun die Kraft in sich, Dinge in seinem Leben zu ändern. Dieser Abstieg vom Maulbeerbaum ist kein Gesichtsverlust, im Gegenteil: Er kann Dinge ablegen, die sein Angesicht, sein Ansehen beschädigt haben. Nur im Licht solch freundlicher Wahrnehmung und Anrede, bekommt dieser Mann seine Chance. Und das ist bei jedem von uns so! Zachäus will Dinge wieder gut machen – er will Wiedergutmachung leisten. Es ist etwas in Gang gekommen.

### III. Musikal. Intermezzo

Bei der Vorbereitung dieser Predigt bin ich auf ein Gedicht des vor einem Jahr verstorbenen Schriftstellers und Literaturwissenschaftlers Harald Hartung gestossen. Es ist betitelt „Wie Zachäus“ und darunter ganz schlicht die Stellenangabe: „Lukas 19, 1-6“. Ich will es lesen, weil Gedichte uns oft genauer hinschauen lassen, neue Perspektiven öffnen, so auch hier. Vorweg zwei Dinge: *Sykomore* = das ist der Maulbeerfeigenbaum – und der *milde Mann* – das ist natürlich Jesus von Nazaret, der

menschenfreundliche Prediger– kein Moralisierer, sondern ein gottgesandter, milder Mensch, dem so viele vertrauten, der bei den Menschen so vieles bewirkte und auslöste. Das Gedicht geht so:

*Am Weg die Sykomore wächst schneller  
als du hinaufgelangst auf diesen Baum  
dich dem milden Mann zu empfehlen der  
von der Menschenmenge erwartet wird  
Sie werden auf den falschen tippen auf  
die Tiara oder das gelbe Trikot  
Doch gesetzt du tippst auf den richtigen –  
da ist noch das Handicap mit dem Baum  
Auch ist der Kühlschrank leer und kein Feuer  
unter dem Herd.*

Die Angesprochenen in diesem Gedicht sind wir: Auch wir haben Motive, um auf „diesen Baum hinaufzugelangen“, ihn zu sehen, uns dem „milden Mann“, also Jesus zu nähern, zu empfehlen. Hartung deutet an, und das gilt auch für uns: Was genau erhoffen und erwarten wir? Und etwas schnippisch, aber mit Blick auf die Passionsgeschichte sagt der Dichter zurecht: Die Menschen – wir – tippen oft auf den Falschen, auf die Tiara (die Dreifachkrone der Perser – später auch von Päpsten getragen), oder auf das „gelbe Trikot“ (das maillot jaune des Leaders bei der Tour de France). *Doch gesetzt du tippst auf den richtigen* – gesetzt also, wir tippen nicht auf problematische Kronenträger und Machttypen, oder auf kurzlebige Sportskanonen - *da ist noch das Handicap mit dem Baum*. Das heisst, man müsste den Mut haben, auf den Baum zu klettern und wieder herunterzukommen, die Einladung annehmend. Und man muss die Selbstzweifel überwinden: *Auch ist der Kühlschrank leer und kein Feuer unter dem Herd...* (haben wir genügend Essen bereit? wie stehts mit dem Feuer unter dem Herd = das könnte auch das innere Feuer in unserem Leben sein...) Wir sind also eingeladen, alle möglichen Hemmungen und Zweifel zu überwinden – und dieser Einladung zum Gespräch zu folgen, zum Miteinanderessen, zum Überdenken unserer Aufstiege und Abstiege – sehen Sie, es ist das, was mit dem Wort von Gottes Gnade in den Predigten von Jesus gesagt ist.

Wie anregend, diese Geschichte! Fast humoristisch, dieser kleine Zachäus auf dem Maulbeerbaum, aber eben auch ernst, weil es ums Leben, ums Miteinanderleben geht. Und das Murren der Leute, die nicht wollen, dass Jesus auch solche Leute wahrnimmt und anspricht. Und dann das Gedicht von Harald Hartung, der uns auf diesen Baum steigen lässt, uns Aufsteiger und Absteiger, mit unseren Problemen, Hemmungen und Zweifeln. Evangelium heisst ja: Gute Botschaft – es ist diese Gute Botschaft, die uns allen gilt, weil sie bei uns Vergebung, und Menschlichkeit lebendig werden lässt. Amen.